

Der Nordschleswiger, 30.05.09

## Gehör für Minderheitenzeitungen

Barcelona - (DN) Chefredakteure und Journalisten in der Europäischen Vereinigung von Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen (Midas) treffen sich regelmäßig. Im Mai kamen sie auf Einladung der autonomen katalanischen Regierung und der Midas-Mitgliedzeitungen in Barcelona zusammen. Dort zeigte sich, dass »die Stimmen der Minderheiten gehört werden«, so Midas-Präsident Toni Ebner. Aber auch Minderheitenzeitungen bleiben von der Wirtschaftskrise nicht verschont.





# Unsere Stimmen werden gehört

Einmal im Jahr treffen sich Chefredakteure und Journalisten der Europäischen Vereinigung von Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen (Midas) zur Hauptversammlung und internationalen Konferenz. Im Mai fand die Zusammenkunft auf Einladung der autonomen katalanischen Regierung und der Midas-Mitgliedzeitungen in Barcelona statt. Midas-Präsident Toni Ebner stellte in seiner Eröffnungsrede rückblickend auf acht Jahre Midas-Arbeit fest: »Die Stimmen der Minderheiten werden gehört, doch auch unsere Zeitungen bleiben von der Wirtschaftskrise nicht verschont.«

### MIDAS

Die Europäische Vereinigung von Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen ist eine noch junge Organisation. MIDAS wurde im Jahr 2001 nach den Vorschlägen von Chefredakteuren von Tageszeitungen aus mehr als zehn europäischen Sprachgemeinschaften gegründet. Die Ziele sind eine Koordination gemeinsamer zeitsrelevanter Fragestellungen, Kooperation in den Bereichen Informationsaustausch, Druck und Marketing, Organisation von Kampagnen, um die Mitgliederzeitungen zu vermarkten, und die Unterstützung für Minderheitensprachen und ihre Printmedien durch EU-Institutionen.

Über 45 Millionen Menschen in der Europäischen Union sprechen eine andere Sprache als die offizielle ihres Landes. Die europäische Dimension öffnet Möglichkeiten für eine Kooperation zwischen Minderheitentageszeitungen quer über den ganzen Kontinent. Sowohl Minderheitenrechte als auch die Pressefreiheit werden noch immer von Nationalstaaten unterdrückt. MIDAS interveniert dabei als Netzwerk, um zur friedlichen Lösung von Minderheitenproblemen beizutragen

Barcelona - »Nach acht Jahren sind wir zur Wiege der Midas zurückgekehrt. 2001 wurde die Midas unweit von hier ins Leben gerufen. Nun, da wir uns zu unserer diesjährigen Hauptversammlung und Konferenz in Barcelona zusammengefunden haben, ist es an der Zeit, auf die vergangenen acht Jahre und die Entwicklung der Midas zurückzublicken«, leitete Dolomiten-Chefredakteur und Präsident der Midas, Toni Ebner, Bozen/Italien, die Veranstaltung ein, an der Vertreter von Minderheitenzeitungen aus ganz Europa teilnahmen, darunter auch

Der Nordschleswiger.

»Wir erscheinen in 13 verschiedenen Sprachen und erreichen täglich über vier Millionen Leser, und wo wir früher noch für unsere jeweiligen Minderheiten schrieben, so sind wir heute in der Lage, Themen auf höchste Ebene zu führen. Als Stimmen der Minderheiten werden wir in den Nationalstaaten und in Brüssel gehört«, machte Ebner die Bedeutung der Organisation und deren Errungenschaften deutlich. Doch ebenso wie bei den großen nationalen Zeitungen würde die momentane



V. l.: Joan Manuel Tresserras, Minister für Kultur und Medien der autonomen katalanischen Regierung, und Toni Ebner, Präsident der Midas.

Wirtschaftskrise auch die Minderheitenzeitungen nicht verschonen, die teilweise in ihrer Existenz bedroht seien. Dadurch habe die Situation eine andere Dimension erreicht, die Handlung erfordere. »Hier ist die Midas gefordert, denn die Angehörigen der Minderheiten in Europa haben ein Anrecht darauf, auch in ihrer Sprache informiert zu werden. Die Vielfalt muss garantiert bleiben«, so der Präsident. Die Organisation sei bereits auf politischer Ebene in Brüssel aktiv, Erfolge konnten allerdings noch nicht erzielt werden. »Wir sind gefordert und werden unseren Einsatz

fortsetzen«, schloss Toni Ebner seine Eröffnungsrede. Sei der Gedanke der Minderheit einst noch mit dem Gedanken des Mankos verbunden gewesen, so sei die Situation heute eine grundlegend andere, begrüßte der Minister für Kultur und Medien der autonomen katalanischen Regierung, Joan Manuel Tresserras, die Midas-Mitglieder.

»Jeder kann einer Minderheit angehören, ja, es macht sogar Sinn, einer Minderheit anzugehören, denn sie bietet Identität im Gegensatz zu Einheiten, die zu groß sind. Eine Minderheit ist also etwas Positives, die zwar Probleme bergen

kann, aber ebenso große Möglichkeiten«, so der Minister. Die Identität der Minderheiten aber hänge auch davon ab, dass sie von anderen anerkannt werde. »Die Minderheitenmedien helfen dabei.« Doch auch sie würden vor großen Herausforderungen stehen. »Die Presse muss sich dem Wandel der Zeit stellen und neue Formen entwickeln, wie sie ihre Leser erreichen kann. Sie, die Midas, müssen als Organisation gemeinsam kämpfen. Die katalanische Regierung steht Ihnen dabei zur Verfügung«, so die Aufforderung des katalanischen Ministers.



# Leere Versprechungen

*Midas strebt neue Verhandlungen mit der EU-Kommission an*

## Thema Pressesubventionen

Barcelona - Im Rahmen der Konferenz über Presse und Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union sprachen auch Jose J. Blasco (Podium, r.), Mitarbeiter des Kommunikationsinstituts InCom-UAB, und Prof. Pere Font i Grasa (L), Berater der katalanischen Regionalpressevereinigung, zum Thema Pressesubventionen in Spanien, Katalonien und Europa. So betonten

beide Redner, dass es für die Demokratie wichtig sei, dass auch den Zeitungen der Minderheiten akzeptable Existenzgrundlagen zugesichert seien. Es gelte die Meinungs- und Medienvielfalt zu sichern. Für die Minderheiten seien ihre Zeitungen zudem das Sprachrohr gegenüber den Mehrheitsbevölkerungen der Länder, in denen sie leben.

Barcelona - Auf der Hauptversammlung der Midas in Barcelona bedauerte der Präsident der Vereinigung, Toni Ebner Bozen/Italien, in seinem Bericht, dass die EU-Kommission nach wie vor nicht ihr Versprechen gegenüber der Midas eingelöst habe. Demnach sollten die Institutionen der EU ihre offiziellen Mitteilungen nicht nur in den großen nationalen Zeitungen als Anzeigen schalten, sondern diese auch den Zeitungen der Minderheiten zukommen lassen. Dadurch könnten die schwierige finanzielle Lage vieler kleiner Minderheitenzeitungen verbessert und die rund vier Millionen Leser der Zeitun-

gen direkt erreicht werden. Die Midas habe sich mit diesem Anliegen bereits an mehrere EU-Kommissare gewandt, doch bislang ohne Erfolg. Eine direkte Anfrage an die zuständige Kommissarin Margot Wallström, wie man sicherstellen könne, dass auch die Minderheitenzeitungen die Werbeanzeigen der Institutionen der EU erhalten, sei bislang unbeantwortet geblieben. »Doch wir dürfen in diesem Anliegen nicht nachgeben. Die katalanische Regierung hat gezeigt, dass es auch anders geht. So hat sie mehrere Tourismuswerbekampagnen in unseren katalanischen Mitgliedszeitungen geschaltet«, so Toni

Ebner. So teilte denn auch der Midas-Vizepräsident und Chefredakteur von Flensburg Avis, Bjarne Lönborg, mit, dass sich die Midas in Sachen indirekter Bezuschussung der 30 Midas-Mitgliedzeitungen durch EU-Anzeigen um neue Verhandlungen mit der EU-Kommission bemühen wolle. Auch wolle man die Kommission auffordern, ihre Haltung zur nationalen Bezuschussung von Minderheitenzeitungen zu überdenken. Würden diese mit der Begründung der Wettbewerbsverzerrung verboten werden, würden viele Minderheitenzeitungen schließen müssen. Doch

damit würde die EU gegen ihre eigene Politik zum Schütze der Minderheiten und der sprachlichen und kulturellen Vielfalt in Europa verstoßen.

Beim Tagesordnungspunkt Wahlen wurde Toni Ebner vom Verwaltungsrat der Midas für weitere vier Jahre in seinem Amt bestätigt.

Text  
und Fotos:

Ruth  
Candussi



# Selbstbewusster und aufklärerischer Journalismus

*Dafür erhielten die Journalisten Salvador Cardús und Marcin Wojciechowski den Midas- und den Otto-von-Habsburg-Preis*

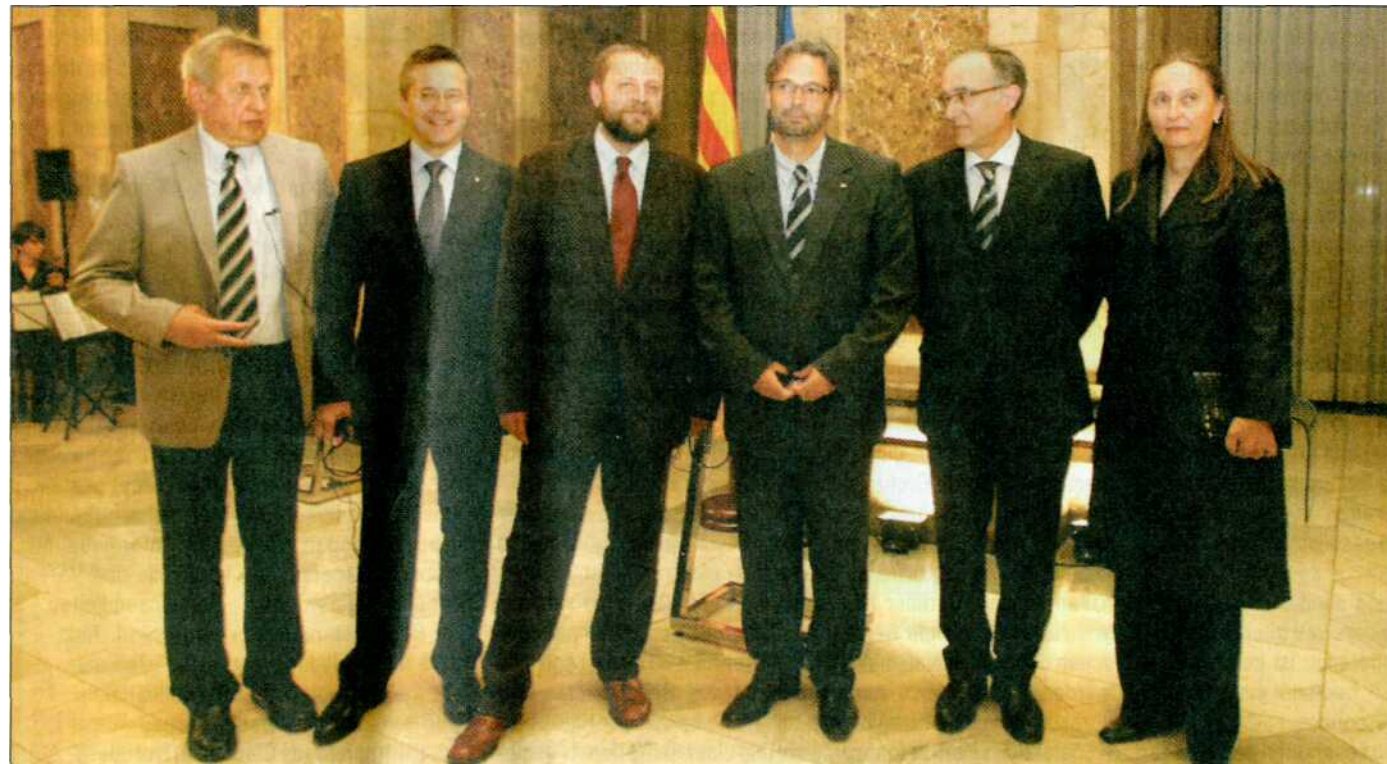
Barcelona - Den Midas-Journalismuspreis und den Otto-von-Habsburg-Journalistenpreis erhielten in diesem Jahr die Journalisten Salvador Cardús i Ros (Katalonien) und Marcin Wojciechowski (Polen). Die Preise wurden ihnen im Rahmen eines Gala-Abends im Katalanischen Parlament in Barcelona durch Toni Ebner, Präsident der Midas, und Monika von Habsburg, Erzherzogin von Österreich, überreicht.

Salvador Cardús ist Dekan der Fakultät für Politikwissenschaften und Soziologie der Autonomen Universität Barcelona, Journalist, Schriftsteller und Doktor der Wirtschaftswissenschaften sowie Mitarbeiter bei den katalanischen Zeitungen Avui und La Vanguardia und beim Radiosender Euskadi.

In seiner Laudatio für Cardús sagte das katalanische Midas-Verwaltungsratsmit-

glied Josep Camprubi: »Wir empfinden uns nicht als Minderheit und Katalanisch nicht als Minderheitensprache. Vielmehr sehen wir uns als autonomes Volk und haben unsere Kultur und die Diversität in unserem Lande stets verteidigt. So auch unser Preisträger Salvador Cardús in seinem umfassenden und beeindruckenden Werk.«

Marcin Wojciechowski erhielt den Otto-von-Habsburg-Preis für seine Artikel in der nationalen polnischen Tageszeitung Gazeta Wyborcza über das schwierige Verhältnis, das zwischen der Ukraine und Polen besteht. Historischer Hintergrund hierfür ist die ethnische Säuberung, die an Polen von selten der Ukraine am Ende des Zweiten Weltkriegs durchgeführt wurde und die auch heute noch das Verhältnis der nationalen Minderheiten in der Grenzregion Lemberg



(Lwiw/Lwow) zueinander belastet. Ferner berichtet er über das Schicksal der polnischen Minderheit in

Weißrussland, die bis heute unter Diskriminierung zu leiden hat. Seine Berichterstattung

sei objektiv. Er sei in seiner Arbeit um Offenheit und Verständnis bemüht, hieß es in der Rede auf den Preisträ-

ger, die Benedikt Dyrlich, Chefredakteur der Serbske Nowiny, hielt.

Auf dem Foto v. l.: Chefredakteur Benedikt Dyrlich, Midas-Präsident Toni Ebner, Preisträger Martin Wojciechowski, Präsident des katalanischen Parlaments, Ernest Benach, Preisträger Salvador Cardús i Ros und Erzherzogin von Österreich Monika von Habsburg.

Foto: Ramon Boadella

## Die Preise

Während der Midas-Preis an Journalisten von Midas-Mitgliedszeitungen verliehen wird, ist der Otto-von-Habsburg-Preis Journalisten von Tageszeitungen in Europa vorbehalten. Die Preise erhalten Journalisten, die sich in ihrer Berichterstattung in besonderem Maße mit den Themen Minderheitenschutz und kulturelle Vielfalt im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses befasst haben.